



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

19. Wintermonat. H. Elisabeth Wittib.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

lobwürdiges darinnen zu finden seye: wißt du
 hiervon reden / so rede vil mehr von dem guten
 bösen / so etwan du darinnen sihest. Gibe mir
 Gott / diese Lieb: ich setze festiglich / ich weile
 meinem Neben-Menschen nichts auf sagen
 ich nicht auch wolte / daß mans von mir sage.

§. 3. Bey diesem allem aber hütte dich /
 nicht zu weit auff die entgegen gesetzte Seiten
 schreitest / und lobest dasjenige / welches Sch
 werth ist. Wann nicht genug Ansehen hast
 Böse abzustellen / so schweige still. Vermeide
 daß du anderen nicht den Halmen streichest /
 Ohren kratzest. Liebe die Wahrheit / so we
 niemahlen jr gehen. Ein grosse Kunst / he
 nicht zu fählen / ist / wann man wenig / und
 dächtlich redet: Zu diesem aber ist ein sonder
 Gottes vonnöthen. *Hominis est, animam pe
 rare, & Domini gubernare linguam. Prov. 16.*
Mensch muß sein Gemüth beraiten /
aber die Zungen laiten.

Liebe das Stillschweigen.

Bette für die Ordens-Leuth.

Gebett.

Gib / O Gott / auff daß des H. Odons
 Fürsprechen uns dir angenehm mache /
 wir durch sein Fürbitt erhalten / was wir aus
 eignen Kräfften nicht vermögen. Durch ic.

19. Wintermonat.

S. Elisabeth Wittib.

Nicht ein jeder / welcher mir sagen wird /
 HERR / wird eingehen in das Reich der

der derselbige allein / welcher vollziehen wird den Willen meines Vatters / so im Himmel ist. Matth. 7.

Sie H. Elisabeth, des Königs in Ungarn Tochter / ware dem Landgrafen von Thüringen ehelich anvertraut: hat sich alle Nacht von ihrer Ruhestatt zu dem Betten auffgemachet. Ihr Liebe / welche sie zu den Armen getragen / ware also groß / daß sie täglich biß in die neunhundert derselben gespeiset. Denen Umhängen wohnete sie mit bloßen Füßen bey. Als sie ihres Eheherrns / den sie / seiner Tugend halber / als ihr Seel geliebet / zeitlichen Hintritt vernommen / sagte sie zu Gott: O mein Herz / wann ich meinen Ehegatten auch mit einem aintigen Härlein meines Hauptes widerumb zu dem Leben bringen kunte / wolte ich solches nicht thun / nach dem ich sehe / daß es dir be-
liebe / daß er todt seye. Sie aber starbe im Jahr
1221.

Betrachtung

Wie / und wie vil ein Mensch in diesem Leben möge glück selig seyn.

§. 1. Drey Sachen seyn / welche einen Menschen / als vil in diesem Elend möglich ist / können glückselig machen. Das erste ist ein gutes Gewissen: dann ohne dessen mögen weder die Bollustbarkeiten der Welt / noch die Ehren / noch die Erfüllung aller deiner Begirden dich zu Friden stellen. Wann du ein gut und reines Gewissen hast / so wird nichts / es seye so schwarz als es immer möge / seyn / welches dich betrüben könne. Was unaussprechlichen Trost empfindet derjenige / welcher mit Wahrheit sagen kan:
Na iiii Jch

Ich hab alles / was / und so vil mir möglich
 sein gethan / auff das ich mit meinem Gott
 den stehe. Kanst auch du solches mit Wahr-
 gen? überzaiget dich dein Gewissen nicht ein-
 deren?

§. 2. Das andere / so uns allhie kan glück-
 machen / ist / das wir uns mit einem grossen
 der Vorsichtigkeit Gottes ganz übergeben /
 uns völliglich / und ohne allen Ausnahm
 tend / nichts zu wollen als was Er will / in
 heit zu stehen mit allem dem / was Er über un-
 terlich verhänget / und mit gleich-gewognem
 len gutes und böses von ihme anzunehmen /
 sicherung / das beydes Wirkung seyn seiner
 lichen Güte gegen uns. Creuz und Leyden
 uns schwär / nicht dierweil wir sie leyden / sonder
 weil wir sie nicht wollen leyden. Labori Jejuniorum
 firmitas non sunt onerosa tollerantibus. sed tolerantibus.
 tibus. Salvian. **Die Arbeit / Abbruch / und
 heiten seyn nicht schwär denen / so es leyden
 sonder denjenigen / welche es nit gern leyden**

§. 3. Das dritte so uns in disem Leben
 kan / stehet in deme / das wir bey uns für
 setzen / das dises die Göttliche Anordnung sey
 welche Er uns zu sich will ziehen. Beydes hat
 Abschen / Gott und der Teuffel. Gottes Abschen
 wann Er dir Kranckheiten zuschicket / ist kein
 res / als das Er dich verursache möglich an den
 und Himmel zu dencken. Der Teuffel entgegen
 gehret dich in solcher Gelegenheit zur Ungewiss-
 bringen. Dann / wie der H. Aug. sagt. *Ad
 bonus, ut nullo modo permitteret malum,*

eler potens, ut ex malo faceret bonum. **GOTT** ist also güctig/dasß **Er** niemahlen uns wurde übel ergehen lassen / wann **Er** nicht zugleich auch also mächtig wäre / dasß **Er** auß dem bösen das gute kunte herauß ziehen.

Gleichförmigkeit unsers Willen mit dem Göttlichen.

Bette für Befehrung der Käzger.

Gebett.

Höre uns / **O** **H**Erz unser **G**OTT / und verschafte / auff dasß wir / gleich wie wir uns ob der Gedächtnuß der **H.** Elisabeth erfreuen / also auch in anmüthiger Andacht unterwisen werden. Durchzr.

H. Sylvester Bischoff.

Diejenige / welche **G**OTT vorgewüßt / hat **Er** außersüß wüßlet / dasß sie gleichförmig wurden der Bildnuß seines Sohns. Rom. 8.

Er **H.** Sylvester ware der erste Bischoff in Chalon an der Saon gelegen : er bearbeitete sich mit so grossen Nutzen in Befehrung der Irrenden / dasß er deren vil getauffet / auch ein Kirchen zu Ehren des **H.** Stephani erbauet hat. Dife Stat / welche von Artila vil erleiden müste / hat er in ihren Trangsaaen beständig getröset. Absonderlich hat er ihme angelegen seyn lassen / dasß er seine Augen / und noch vil mehr seinen Lebens = Wandel von **C**H**R**I**S**T**O** seinem Vorbild niemahlen abwendete.